



Positionspapier zur Sicherung einer
zukunftsfähigen Kinder- und Jugendhilfe
in Sachsen



Positionspapier zur Sicherung einer zukunftsfähigen Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen

1 Einleitung

Die SPD-Fraktion möchten allen Kindern und Jugendlichen in Sachsen gleiche Chancen bieten, ihre Fähigkeiten umfassend zu entfalten, einen eigenen Lebensweg zu finden, sich in der Gesellschaft zu engagieren und an gesellschaftlichen Entscheidungen zu beteiligen. Wir wollen jungen Menschen in Sachsen vermitteln, dass ihr Engagement und Einsatz für die eigenen Interessen in dieser Gesellschaft gewollt ist und sich lohnt.

Der Abbau sozialer Ungleichheit, die allgemeine Förderung junger Menschen und der Ausgleich besonderer Benachteiligungen durch individuelle Angebote und Leistungen gehören zu einer modernen, offensiven Jugendhilfe, die dem Sozialstaatsgebot, der Chancengleichheit und der Emanzipation verpflichtet ist.

Um diese Ziele zu verwirklichen, brauchen Kinder und Jugendliche Bedingungen, die zu Spontaneität, Aktivität, Initiative, Kommunikation, Selbstregulierung, Selbstorganisation und Konfliktbereitschaft anregen. Gleichzeitig müssen Politik und Gesellschaft offener für die nötigen Integrationsbemühungen von Jugendlichen und jungen Menschen in unsere Gesellschaft werden.

Eine an der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen orientierte Jugendhilfe muss dabei berücksichtigen, dass es keine einheitliche sondern eine differenzierte Lebenswelt gibt.

Die folgenden Positionen wurden in einem fachlichen Dialog erarbeitet und erstritten. Aus Sicht der SPD-Landtagsfraktion bedarf der Kinder- und Jugendhilfebereich im Freistaat Sachsen einer Weiterentwicklung der gegenwärtigen Bedingungen, die wir im fachlichen Dialog mit ihnen ausarbeiten wollen.

2 Sächsische Situation

Die Ausdifferenzierung der Gesellschaft nach sozialem Status, Bildungsstand und Einkommen ist auch in Sachsen deutlich zu spüren.

Immer mehr Kinder, Jugendliche und junge Familien sind von Armut betroffen oder leben mit einem erhöhten Armutsrisiko. Kindern und Jugendlichen fehlen häufig Vorbilder und Perspektiven.

Die mögliche Folge können persönliche und familiäre Krisen und der Rückzug aus dem sozialen und gesellschaftlichen Leben sein. Auch Demotivation, Desinteresse sowie die bewusste Abkehr von einer demokratischen Werteorientierung wirken sich direkt auf schulische und berufliche Leistungen aus. Die Notwendigkeit, sich selbst etwas abzuverlangen und Ziele zu entwickeln, wird in Frage gestellt und durch die Forderung nach besserer staatlicher Alimentation ersetzt.

Dennoch sind, trotz teils schlechter Ausgangsbedingungen, viele Mädchen, Jungen und ihre Familien in einem sehr hohen Maße bereit, sich in Vereinen, Verbänden und gesellschaftlichen Organisationen zu beteiligen. Dieses tagtägliche Engagement stellt eine bedeutende Stütze unserer Gesellschaft dar.

Eine weitere Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen stellt der demografische Wandel dar. Das betrifft sowohl den drastischen Bevölkerungsrückgang in den ländlichen Regionen als auch die Zunahme an älteren Menschen in den Städten.

Auf diese gesellschaftlichen Veränderungen muss sich auch die Kinder- und Jugendhilfe einstellen und Perspektiven für eine Neuausrichtung entwickeln.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Notwendigkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Arbeitsbedingungen, angefangen vom Pendeln zwischen Wohn- u. Arbeitsort, stellen ebenso eine Herausforderung dar wie zu niedrige Arbeitsentgelte, die mit Sozialtransfers aufgestockt werden müssen. Die Menschen stellen hier die Frage nach Gerechtigkeit und Sinn des Wirtschafts- und Sozialsystems und letztlich des politischen Systems.

Die Kinder- und Jugendhilfe steht angesichts dieser Rahmenbedingungen vor vielfältigen Herausforderungen, wie sie ihre Ziele, ihre Leistungsmöglichkeiten und ihre Notwendigkeit als Bestandteil einer Sozialinfrastruktur neu definieren und behaupten kann.

2.1 Situation aus Sicht der Kinder

Anna (5 Jahre): „Mama warum holst du mich denn immer so früh ab. Ich will so lange wie der Max in der Kita bleiben.“

Kinderarmut hat viele Dimensionen. Materielle Armut ist nur eine davon. Armut ist deshalb generell ein Mangel an Teilhabe und Verwirklichungschancen.

Die Erwerbs- und Einkommenssituation der Eltern bestimmt schon frühzeitig die Bildungschancen und den Bildungsweg der Kleinsten. Betrachtet man die frühkindlichen Bildungsangebote, stellt man fest, dass Chancengleichheit und -gerechtigkeit gegenwärtig in den Familien und in der Kindertagesstätte nur eingeschränkt gewährleistet werden.

Die Erwerbssituation der Eltern bestimmt zunehmend auch über die gesundheitliche Entwicklung der Kinder. Damit werden schon im frühen Alter vielfältige Benachteiligungen, die sich nicht aus der Person ergeben, stillschweigend von der Gesellschaft akzeptiert.

2.2 Situation aus Sicht der Jugendlichen

Ralf (16 Jahre): „Jetzt muss ich nur noch die Schule abschließen, dann wird es auch etwas mit dem Ausbildungsplatz.“

Die Schere zwischen den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern um einen dualen Ausbildungsplatz und dem tatsächlichen Angebot an betrieblichen Lehrstellen ging in der Vergangenheit weit auseinander.

Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt hat sich nicht zuletzt aufgrund der demografischen Entwicklung in den letzten Jahren positiv entwickelt. Den Unternehmen gehen die Fachkräfte aus und weniger Jugendliche konkurrieren um eine Lehrstelle.

Doch bei Jugendlichen mit einem mehrere Jahre zurückliegendem Schulabgang, individuellen Beeinträchtigungen und sozialen Benachteiligungen greifen die vorhandene Unterstützungsangebote noch nicht ausreichend. Zum einen besteht die Schwierigkeit, einen Ausbildungsplatz zu finden und zum anderen das Problem, nach der Ausbildung auch eine entsprechende Arbeitsstelle zu erhalten.

Nach wie vor ist die Berufsorientierung bzw. Berufsvorbereitung vieler Schüler nicht ausreichend. Dabei hängt die Chance, nach der Ausbildung auch einen Arbeitsplatz zu finden, auch eng mit der Qualität der Ausbildung im Bezug auf die Anforderung der jeweiligen Branche zusammen.

Dies führt insbesondere bei Schulabgängern nach Bewerbungsmisserfolgen zu Frustration. In erheblichem Umfang ziehen dann erforderlich werdende Jugendhilfemaßnahmen wieder Aufwand nach sich.

2.3 Situation aus Sicht der Familien

Petra (38 Jahre): „Es ist mir kaum möglich bei einer Betreuungszeit von 9h in der Kita und einer Arbeitszeit von 8,5h Vollzeit einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Eigentlich dürfte mein Arbeitsweg nicht länger als 15 Minuten dauern, um dem vorwurfsvollen Blicken der einen oder anderen Erzieherin zu entgehen.“

Die Ansprüche von Familien sind so vielfältig, wie die Formen in denen Familie heute gelebt wird. Zwar steht Deutschland bei den familienpolitischen Ausgaben europaweit an der Spitze. Dennoch ist der Alltag von Familien häufig nicht einfach.

Es fehlen vor allem Angebote, die das Leben von Familien mit Kindern im Alltag vereinfachen. Dazu gehört neben Kindertagesstätten, Freizeitmöglichkeiten, sozialen Dienstleistungen und Ganztagschulen auch eine gute Erreichbarkeit der Angebote.

Die Familien in Sachsen sind derzeit unabhängig von ihrer Struktur in vielen Bereichen auf sich und ihr eigenes Leistungsvermögen gestellt. Hier hilft es auch nicht, der alten Großfamilie nachzutruern, sondern sich darauf zu konzentrieren, wie die derzeitigen Bedürfnisse erfüllt werden können.

2.4 Situation aus Sicht der Leistungsangebote/ Träger

Alex (16 Jahre): „Ich engagiere mich gern, aber eigentlich interessieren mich eher Projekte, als diese langweilige Vereinsarbeit.“

Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen, das heißt vor allem eine über Jahre gewachsene Trägerlandschaft, die sich durch Vielfalt und Pluralität auszeichnet. Ohne das bemerkenswerte En-

agement freier Träger auf allen Ebenen, wäre Kinder- und Jugendhilfe im Freistaat Sachsen inzwischen nicht mehr denkbar.

Träger und ihre hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter verfügen zwischenzeitlich über einen langjährigen Erfahrungsschatz. Aber nicht immer entsprechen die Rahmenbedingungen zur Umsetzung von Leistungen den notwendigen fachlichen Standards. Grund dafür ist die oft unzureichende Finanzausstattung, überbordende Kontrollmechanismen von Freistaat und Kommunen und unverbindliche Fachstandards.

2.4.1 Jugendarbeit, Jugendverbandsarbeit, Jugendsozialarbeit und erzieherischer Kinder- u. Jugendschutz

Junge Menschen sind im Rahmen ihrer biografischen Entwicklung vorrangig damit beschäftigt, ihre Lebensverhältnisse zu klären. Hier gilt es, die geschlechtliche Identität zu finden, sich mit den eigenen Wertevorstellungen auseinander zusetzen, Ziele zu entwickeln und die kleinen und größeren Probleme des Lebens und des Zusammenlebens zu lösen.

Die wichtigste Aufgabe von jungen Menschen ist es, zu lernen. Das Lernen in der Schule ist dabei genauso wichtig, wie der Erwerb sozialer Kompetenzen und das Verstehen der Funktionsweise unserer Gesellschaft.

Damit ist jedoch viel Zeitaufwand verbunden. Die positive Idee der Wissensgesellschaft, des lebenslangen Lernens und des bildungsoptimistischen Lebenslaufs stößt hier an seine Grenzen. Der Druck schulische Leistungen zu erbringen steigt. Damit nimmt die verfügbare Zeit für Freizeitaktivitäten und damit für informelles Lernen spürbar ab. Im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit wird dies deutlich: Jugendliche wollen und können sich kaum noch verbindlich in Vereinsarbeit integrieren. Diese bereits länger andauernde Entwicklung hängt aber auch mit der fortschreitenden Individualisierung der Gesellschaft zusammen. Es ist zunehmend ein Engagement in Netzen von unterschiedlichen Interessensgruppen ohne langfristige Bindung und weniger in klassischen Gruppenstrukturen und Wertgemeinschaften zu beobachten.

Das Potential für freiwilliges Engagement liegt bei ca. 2/3 der Bevölkerung. Zwischen freiwilligem Engagement im Jugendalter existiert ein unmittelbarer positiver Zusammenhang zu gesellschaftlichem Engagement im Erwachsenenalter. Freiwilliges Engagement junger Menschen verbindet, im Gegensatz zur Schule, Tätigkeiten für die Gemeinschaft mit der Befriedi-

gung des Selbständigkeits- und Kreativitätsbedürfnisses jedes Menschen. Es fördert so personale und soziale Kompetenzen, die nicht nur von einer demokratischen Gesellschaft dringend benötigt werden, sondern gleichzeitig die beruflichen Kompetenzen fördern. Dennoch scheinen einige Institutionen, mit denen junge Menschen in Sachsen zu tun haben, dieses Engagement nur wenig zu fördern und oftmals sogar zu behindern.

Auch die Politikverdrossenheit junger Menschen in Sachsen, der Anteil ausländerfeindlich eingestellter Jugendlicher bzw. der Anteil der NPD-Wähler/innen ist erschreckend hoch.

Dabei sind immer mehr Jugendliche in rechtsextremen Strukturen verankert. So bilden immer mehr Jugendliche, davon knapp die Hälfte Mädchen, altershomogene Gruppen mit rechtsextremen Wertbildern und Gruppenbewegungen. Lebensweltliche Orientierungen werden in Sachsen flächendeckend von einem Netzwerk aus Jugendverbandsarbeit der NPD, nazistischen Organisationen und den Zusammenschlüssen der Freien Kameradschaftsszene angeboten.

Fremdenfeindlichen Einstellungen gerade von jungen Menschen muss in Sachsen entgegengetreten werden. Dafür sind jugendkulturelle Alternativen in Form von Förderung jugendlicher Szenen und Gesellungsformen zu unterstützen und Offenheit dafür herzustellen. Entsprechende Förderprogramme sollten ausgebaut werden.

Auch die Institution Schule scheint hilflos zu sein, da sie kaum demokratische Einstellungen vermittelt. Vielmehr wird Schule zu einem politikfreien Raum erklärt, was sinnvolle politische Bildung schwer möglich macht. Die Zusammenarbeit mit existierenden Angeboten der außerschulischen politischen Jugendbildungsarbeit ist vor diesem Hintergrund ausbaufähig.

Mit Blick auf ihre Ausbildungs- und Karrierechancen gehen Jugendliche oftmals Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse fern von ihrem Heimatort ein. Damit wird die demografische Entwicklung verstärkt.

Im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird zunehmend festgestellt, dass eine stetige Zunahme von Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien erfolgt. Damit steigen die Anforderungen an die jeweilige pädagogische Arbeit und der Bedarf an Angeboten, Strukturen und Personal deutlich an.

Die Diskussion Vor-Ort ist vom Kampf um die sich verringenden Ressourcen geprägt und nicht vom fachlichen Dialog über das bessere Konzept. Nötig für qualitativ hochwertige Angebote und Leistungen und deren Finanzierung sind allgemein anerkannte Fachstandards, die auf Landesebene zwischen öffentlichen und freien Trägern zu entwickeln sind.

2.4.2 Familienbildung, Kindertagesstätten-Betreuung, Kindertagespflege

Dem Bereich der frühkindlichen Bildung galt in den vergangenen Jahren besondere Aufmerksamkeit. Sachsen verfügt über ein modernes Kindertagesstätten-Gesetz. So wurde im Jahre 2005 erstmals ein Bildungsplan gesetzlich verankert, um die Qualität der vorschulischen Bildung und Erziehung zu erhöhen. Dieser Bildungsplan ist nunmehr Grundlage der Arbeit aller Sächsischen Kindertagesstätten. Darüber hinaus wurde mit der Verankerung eines Schulvorbereitungsjahres im Sächsischen Kindertagesstätten-Gesetz ein wichtiger Schritt in Richtung Bildungsinitiative für Kinder verwirklicht.

Leider existieren gegenwärtig in einer Vielzahl von Landkreisen und kreisfreien Städten Bedarfseinschränkungen, d.h. Kindern deren Eltern nicht erwerbstätig sind bzw. sich nicht in einer Ausbildung befinden, wird der Zugang in die Kindertagesstätte nur in zeitlich begrenztem Umfang gewährt.

Mit der Gesetzesnovellierung im Jahre 2005 wurde zwar geregelt, dass Kinder aus Gründen, die nicht in ihrer Person liegen, im Rahmen der Bedarfsplanung nicht ausgeschlossen werden sollen. Tatsächlich existieren aber dennoch Bedarfseinschränkungen.

Auch die Unterschiede in der Umsetzung der gesetzlichen und fachlichen Standards sind nach wie vor deutlich gegeben. Die Anforderungen an die Kindertagesstätten steigen. Dies bedeutet aber nicht, dass diese überall auf dem gleichen Niveau umgesetzt werden können. Die ersten Analysen der Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes weisen eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Anspruch und den erforderlichen Rahmenbedingungen zur Umsetzung aus. Das betrifft insbesondere die wesentlich zu geringen bereitgestellten zeitlichen Ressourcen für die Erzieher/-innen und Leiter/-innen.

Die Betreuung der eigenen Kinder in der Kindertagesstätte ist jedoch nur eine Problematik, mit der sich die Familien heute beschäftigen.

Die Situation der Familien hat sich nachhaltig verändert. Der Beratungsbedarf der Familien wächst. Familien haben zwar in Sachsen Zugang zu einem breiten Spektrum adäquater Hilfe- und Unterstützungsangebote. Diese Angebote werden jedoch häufig ohne wünschenswerte gemeinsame Strategie und Abstimmung von unterschiedlichen Institutionen unterbreitet. Zugunsten einer systematisch institutionalisierten Früherkennung von Problemlagen und eines frühzeitigen Beginns von Hilfen für Familien sollten daher verstärkt finanzielle Ressourcen erschlossen werden.

2.4.3 Hilfen zur Erziehung

Die Verschärfung des Armutrisikos in den Familien wirkt sich auf das Heranwachsen junger Menschen unmittelbar aus. Der Hilfebedarf ist komplexer geworden und erfordert intensivere Unterstützungsmaßnahmen. Dominierten bis zu Beginn der 90er Jahre die klassischen Erziehungshilfen „Heim“ und „Familienpflege“ hat sich seitdem das Leistungsspektrum ausdifferenziert und um ambulante und teilstationäre Leistungen erweitert. Grundsätzlich gelten bei der Entscheidung über erzieherische Hilfen die Prinzipien „Stabilisierung des familiären Zusammenhalts“ und der „Lebensweltorientierung“, um den jungen Menschen Entwurzelung und Verlust von Primärbeziehungen zu ersparen.

Der Bedarf für unterstützende Hilfen zur Erziehung weist insgesamt eine steigende Tendenz auf. Hierin spiegeln sich sozialstrukturelle Entwicklungen, die von der Jugendhilfe selbst nicht beeinflusst werden können. Zu den bedarfssteigernden Faktoren zählen nach wie vor hohe Trennungs- und Scheidungsraten, soziale Notlagen, Jugendarbeitslosigkeit, psychische Erkrankungen, Suchtproblematiken, allgemein abnehmende Er- und Beziehungskompetenz und das Scheitern von Bildungs- und Ausbildungskarrieren. Multiproblemlagen stellen die Fachkräfte vor neue Herausforderungen.

Mit den Mitteln der Erziehungshilfe allein werden die Auswirkungen dieser gesellschaftlichen Faktoren nicht zu kompensieren sein. Erziehungshilfen können nur extreme Mängel der Lebenslage von jungen Menschen abfangen.

3 Ziele für Sachsen

Jugendhilfe ist einer der sozialen Dienstleistungsbereiche, deren wesentliche Zielsetzung es ist, eine kinder- u. familienfreundliche Umwelt zu fördern und Kinder, jungen Menschen und Familien individuell zu unterstützen.

Hieraus ergeben sich die folgenden vier Handlungsschwerpunkte, welche innerhalb der Jugendhilfe eine leistungsübergreifende Handlungsstrategie darstellen:

Positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und ihre Familien herstellen.

Möglichkeiten und Handlungsbedarfe frühzeitig erkennen.

Passfähige Strukturen und Leistungsangebote entsprechen entwickeln und fördern.

Leistungen wirkungsorientiert, geschlechtsbezogen und nachhaltig umsetzen.

Jugendhilfe ist nach diesen Handlungsschwerpunkten aufgefordert, sich in die Gestaltung und Entwicklung unserer Gesellschaft aktiv einzubringen und für die Verwirklichung positiver Lebensbedingungen die entsprechenden Bedingungen zu schaffen.

Es ist daher notwendig, dass sich eine moderne sächsische Kinder- und Jugendhilfe mit der Förderung und Entwicklung von Kindern, jungen Menschen und Familien sowohl im Sinne eines an dem Erwerb wichtiger Lebenskompetenzen ausgerichteten Bildungsverständnisses, als auch im Sinne einer individuell an ihren Lernorten begleitenden Bildung auseinandersetzt.

Eine moderne Jugendhilfe soll Mädchen, wie auch Jungen Orientierung in einer komplexer werdenden Lebens- und Arbeitswelt geben.

Dies schließt auch eine aktive Auseinandersetzung mit traditionellen Geschlechterrollen hin zu einer Vielfalt von weiblichen wie auch männlichen Lebensentwürfen ein.

Eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft ist Ziel einer modernen Jugendhilfe. Sie muss für eine qualitativ hochwertige Bildungslandschaft, für fördernde Bildungsmöglichkeiten für junge Menschen, die der optimalen Entfaltung der Individualität jedes Einzelnen dienen, sorgen.

Kinder- und Jugendhilfe muss einen Rahmen bieten, in dem junge Menschen die Möglichkeit zum Dialog mit anderen Generationen erhalten. Im Vordergrund steht, Kinder, Jugendliche und Familien, aber auch Gemeinwesenspartner konsequent zu beteiligen.

Jugendhilfe muss künftig stärkere Akzente als Akteurin innerhalb der sozialen Dienstleistungen setzen. Sowohl der Leistungsgedanke, als auch die Möglichkeiten der Jugendhilfe müssen noch stärker in den Vordergrund gestellt werden.

3.1 Ziele aus Sicht der Kinder

Theo (8 Jahre): „Ich möchte auch mit meinen Freunden im Hort Mittagessen.“

Um Kindern den Weg zu einer glücklichen und gelingenden Lebensperspektive eröffnen zu können, müssen sie von Beginn an gleichwertige und sichere Entwicklungschancen haben. Kinder sollen keine Ausgrenzung erfahren, nur weil ihre Eltern über geringere individuelle und finanzielle Ressourcen als andere Eltern verfügen.

Defizite in der frühkindlichen Entwicklung können später meist nur mit hohem Aufwand wieder behoben werden und führen häufig zu Benachteiligungen im späteren Leben.

3.2 Ziele aus Sicht der Jugendlichen

Martin (16 Jahre): „Ich möchte einen Ausbildungsplatz hier in Sachsen und möchte auch danach hier leben.“

Jede/r Jugendliche soll in Sachsen ihre/seine Perspektiven sehen. Jugendliche müssen daher als eine Gruppe der Gesellschaft vorurteilsfrei Wertschätzung erfahren. Jugendhilfe muss daher als übergreifende gesellschaftliche Aufgabe verstanden werden. Sie muss vor allem Orientierung und zielgerichtete Unterstützung ermöglichen in einer komplexer werdenden Lebens- und Arbeitswelt.

3.3 Ziele aus Sicht der Familien

Linda (21) und Tom (22): „Wir wollen eine kleine Familie werden, welche keine Angst haben muss, dass wir mit unseren Kindern dann am Rande der Gesellschaft stehen.“

Familien wollen in ihrer Stadt bzw. ihrer Gemeinde eine Infrastruktur, die sie bei der Erfüllung ihrer familienbezogenen Aufgaben stärkt. Einen hohen Anspruch an die Quantität und Qualität der Kinderbetreuungsangebote ist nur ein Bedürfnis das Familien heute haben.

Darüber hinaus gewinnen Unterstützungssysteme in besonderen Lebenslagen immer stärker an Bedeutung und sind daher stärker zu fördern.

Eine Familie zu gründen, soll als Wert wieder stärker in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen und individuellen Denkens rücken und nicht durch eine Vorteils – bzw. Nachteilsdiskussion abgelöst werden.

4 Erwartungen an die sächsische Jugendhilfe

Kinder- und Jugendhilfe in Sachsen ist konfrontiert mit dem notwendigen weiteren Auf- und Ausbau einer fachlichen, organisatorischen und personellen Qualitätsentwicklung bei gleichzeitig stagnierenden finanziellen Ressourcen und einer sich verändernden Zielgruppen- und Bevölkerungsstruktur.

In diesem Zusammenhang kann es jedoch nicht um eine Qualitätsminderung der Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe gehen. Wir brauchen eine aktive Qualitäts- und Bedarfssicherung, sowie eine Qualitäts- und Bedarfsentwicklung bzw. -deckung.

Das Landesjugendhilfegesetz regelt in der bisherigen Form den „klassischen Bereich der Jugendhilfe“ und diesen im Wesentlichen in Form der verwaltungsmäßigen Ausgestaltung von Verfahren und Prozessen.

Dies unterstützt nicht selten Auffassungen, vor allem bei kommunalen Gebietskörperschaften, die Leistungen nach SGB VIII in vermeintliche Pflicht- und freiwillige Leistungen zu trennen.

Dem Rechnung tragend, sind zur tatsächlichen Sicherung einer bedarfs- und bedürfnisgerechten Kinder- und Jugendhilfe des örtlichen, wie auch überörtlichen Angebotes, verbindlichere Vorgaben des Landesgesetzgebers erforderlich.

Dies beinhaltet die Forderung, im Rahmen einer notwendigen Neuausrichtung die bestehende Förderstrategie zu überdenken. Bislang nur in Form von Richtlinien bestehende Fördergrundlagen sollen zukünftig gesetzlich verankert werden.

Aus dem prognostizierten demografischen Wandel kann nicht per se eine Reduzierung der Leistungen im Bereich der Jugendhilfe Leistungen abgeleitet werden. Vielmehr muss es gelingen, durch umfassende und unterstützende Öffentlichkeitsarbeit die Anzahl engagierter Kinder und Jugendlicher in Vereinen und Verbänden und Netzwerken zu erhöhen, sowie eine Verbindung zwischen Schule, Jugendarbeit, Jugendberufshilfe und Arbeitsagenturen/ARGE

voran zu bringen, um Lebensweltbezug und jeweiliges Knowhow gegenseitig nutzbar zu machen.

Die Zukunft der Jugendförderung im Freistaat Sachsen muss sowohl Kontinuität aufweisen, als auch Raum für Pilotprojekte und neue Ansätze gewährleisten. Dies muss sich in der Jugendhilfeplanung und einer daraus resultierenden Fördergesetzgebung ausdrücken.

Folgende inhaltliche Ansätze sind besonders zu berücksichtigen:

Präventiver Ansatz Jugendhilfe

Es ist nicht einfach zu beweisen, dass präventive Arbeit Defizite in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen vermeiden helfen kann. Dennoch ist eindeutig belegt, dass Nachsorge teurer wird als Für- und Vorsorge. Die Studie des Kinder- und Jugendrings Sachsen e.V. zum ehrenamtlichen Engagement bei Jugendlichen belegt, dass Kinder und Jugendliche, die sich bereits in jungen Jahren aktiv gesellschaftlich engagiert haben, auch im Erwachsenenalter davon profitieren. In der konzeptionellen Entwicklung von Angeboten und Leistungen ist aber stärker auf die wissenschaftlichen Begleitung und Evaluierung zu achten.

Außerschulische Jugendbildung

Außerschulische Jugendbildung muss als gleichberechtigter Partner in der Bildungslandschaft gesehen und daher aufgewertet und kontinuierlich gefördert werden. Insbesondere in der unmittelbaren Kooperation zwischen Schule und außerschulischen Bildungsträger müssen für alle Partner die gleichen Rahmenbedingungen gelten und jeweils angemessene materielle, finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Verbindung zwischen Schule und Jugendarbeit, gerade bei der Entwicklung der Ganztagsangebote, wird künftig eine Schlüsselposition einnehmen.

Jugend im ländlichen Raum

Der ländliche Raum bietet Kindern, Jugendlichen und ihren Familien eine große Fülle an Ressourcen und Möglichkeiten. Dennoch sind Kinder und Jugendliche in ländlichen Regionen besonderen Herausforderungen ausgesetzt. Fehlende wohnortnahe Arbeits- und Ausbildungsplätze sind ein wesentlicher Grund für die Abwanderung junger Menschen. Der mangelhaft ausgebaute ÖPNV macht die Wege zu Schule und Ausbildung sehr langwierig und verkürzt damit die Freizeit. Eine flächendeckende Versorgung mit Leistungen und Angeboten

der Jugendarbeit und Jugendhilfe ist nicht gewährleistet. Jugend im ländlichen Raum benötigt einen quantitativen und qualitativen Ausbau der Angebote und Leistungen, die Erarbeitung und Anerkennung von Fachstandards für Jugendarbeit und eine Stärkung der Jugend- und Fachverbände. Ziel muss eine vergleichbare, gute und bedarfsgerechte Jugendarbeit in allen Regionen Sachsens sein.

Arbeits- und Ausbildungsfähigkeit

Angesichts der anhaltenden Chancenlosigkeit benachteiligter Jugendlicher auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt muss Jugendhilfe eigenständige Programme fortführen bzw. entwickeln. Die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit muss prioritäres Ziel aller Partner/innen sein.

Jede Leistung der Jugendhilfe muss einen Beitrag zur Förderung der Ausbildungs-, Beschäftigungs- u. Arbeitsfähigkeit junger Menschen als eine primäre Zielsetzung und Handlungsansatz in ihre Leistungsumsetzung mit aufnehmen.

Beteiligung und Partizipation

Beteiligung ist der Schlüssel für persönliches Engagement. Nur wenn sich Kinder und Jugendliche und Familien ernst genommen fühlen, werden sie sich gesellschaftlich engagieren. Dies gelingt zum Teil durch die bisherigen Leistungsangebote schon recht gut, muss aber in jedem Falle ausgebaut und vor allem noch mehr Kinder und Jugendliche einbeziehen als bisher. Wesentlich ist hierbei auch, dass sich Beteiligung und Partizipation nicht nur auf die Kinder- und Jugendhilfe selber beschränken sollte, sondern diese sich für eine kinder- und familienfreundliche Umwelt einsetzen soll. So sollte sich Jugendhilfe auch in die regionale Gebiets- und Stadtentwicklung mit einbringen.

Interkulturelle Angebote

Angesichts der noch stark vorhandenen Vorurteile und Ressentiments gegenüber ausländischen Mitbürgern, müssen interkulturelle Angebote künftig einen besonderen Stellenwert erhalten. Es ist daher notwendig, interkulturelle Angebote zu entwickeln und zu fördern, sowie ehrenamtliches und hauptamtliches Personal entsprechend zu qualifizieren.

Förderung bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement und das Ehrenamt zu stärken und zu fördern sollte künftig noch stärker in die konzeptionellen und strategischen Überlegungen mit einfließen. Jugendhilfe ist hier prädestiniert für eine aktive Rolle.

Förderung der Familie

Insbesondere im Hinblick auf die Auswirkungen der demografischen Entwicklung bedarf es besonderer Anstrengungen, Familien zu fördern und mit den Möglichkeiten der Kinder- und Jugendhilfe einen Beitrag zu einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt zu leisten.

Wir haben in Sachsen ein modernes Kindertagesstätten-Gesetz, doch der Weg zu einer Kindertagesstätte die allen Kindern die gleichen guten Bildungschancen eröffnet, ist noch weit. Um dem Anspruch der Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung tatsächlich gerecht zu werden, ist mittelfristig der Besuch der Kindertagesstätte für alle Kinder kostenfrei zu stellen. Einen ersten Schritt haben wir bereits mit der Einführung des gebührenfreien Vorschuljahres getan.

Zwar haben auch heute Eltern, die nur über ein geringes Einkommen verfügen, im Rahmen der wirtschaftlichen Jugendhilfe Anspruch auf Übernahme der Elternbeiträge durch den örtlichen Träger der Jugendhilfe. Tatsächlich wird dieser Anspruch durch Bedarfsbeschränkungen eingeschränkt. Um allen Kindern wirklich gleiche Entwicklungschancen zu bieten, muss die Kindertagesstätte der Zukunft ganztägig und kostenfrei allen Kindern zur Verfügung gestellt werden. Dies beinhaltet die Forderung nach einer kostenfreien Mittagsversorgung für alle Kinder. Durch veränderte Arbeitszeiten besonders im Dienstleistungssektor haben vor allem Alleinerziehende Probleme bei der Betreuung ihrer Kinder im Rahmen der Öffnungszeiten der Kindertageseinrichtungen. Diesen Bedarfen müssen Kindertageseinrichtungen künftig noch stärker Rechnung tragen.

Intervention in prekären Lebenssituationen und Frühwarnsystem als Prävention

Um Kindeswohlgefährdungen rechtzeitig zu erkennen und diesen wirksam zu begegnen, bedarf es nicht nur einer klaren Strategie; für die jeweiligen örtlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe gilt es, die vorhandenen Strukturen so auszubauen, dass kindeswohlgefährdende Entwicklungsbedingungen in Familien bzw. bei deren Kindern erkannt und entsprechende Hilfemaßnahmen veranlasst werden. Im Bezug auf Hilfemaßnahmen brauchen wir verstärkt

familienintegrierte Hilfeangebote. Bei der Hilfeplanung muss die beste Perspektive für die Kinder und Jugendlichen den Vorrang haben. Dies bedeutet, dass Kinder nicht nur aus Konflikten herausgenommen werden sollen, sondern vorausschauend auf deren Entwicklungsmöglichkeiten abgestellt wird.

Wie wollen wir das erreichen?

4.1 Allgemein

Es gilt zunächst, das gesellschaftliche Denken zu verändern: Kinder- und Jugendhilfe ist kein fachspezifisches Randthema und keine spezialisierte Einzelleistung für Problemfälle.

Vor allem im Kinder- und Jugendhilfebereich haben wir langfristig tragfähige Strukturen geschaffen. Der ursprüngliche Gesetzentwurf zur Funktional- und Verwaltungsreform sah vor, das bisherige Landjugendamt zu einer Fachabteilung des Kommunalen Sozialverbandes umzugestalten. Damit wäre der Kommunale Sozialverband Sachsen überörtlicher Träger der Jugendhilfe in Sachsen geworden. Nur in den Bereichen der Jugendhilfeplanung und bei der Aufstellung von Grundsätzen der Fachberatung wäre die staatliche Steuerungsverantwortung durch den Freistaat Sachsen geblieben. Diese Organisationsform hätte nach Ansicht vieler Expertinnen und Experten einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess in der Kinder- und Jugendhilfe gefährdet. Denn nur derjenige, der die Verantwortung hat, bestimmt auch die Ziele und die Rahmenbedingungen für deren Umsetzung.

Eine fachpolitische Verantwortung von der Zielsetzung bis zur Realisierung wäre seitens des Sozialministeriums nicht mehr gegeben gewesen. Doch Kinder, Jugendliche und Familien brauchen eine starke, hörbare und nachhaltige Jugendhilfe auf örtlicher und auf überörtlicher Ebene. Dies ist jedoch nur gewährleistet, wenn die politische Steuerungskompetenz beim Freistaat Sachsen und damit beim Sozialministerium verbleibt. Mit einer Kommunalisierung des Landesjugendamtes wäre dieser Steuerungskompetenz übertragen worden. Überörtlicher Träger der Jugendhilfe bleibt allein der Freistaat Sachsen. Die Aufgaben des überörtlichen Trägers nach § 85 Abs. 2 SGB VIII werden ausschließlich durch das Landesjugendamt beim Staatsministerium für Soziales wahrgenommen.

Mit der Einbindung des Landesjugendamtes in den Verantwortungsbereich des Sozialministeriums wird der Freistaat Sachsen auch künftig seiner jugendhilfepolitischen Verantwortung gerecht. Das Landesjugendamt als Abteilung des Sozialministeriums erhält die Verantwortung

für: alle Aufgaben des § 85 SGB VIII, die Heimaufsicht von Jugendeinrichtungen, das Kita-Betriebserlaubnisverfahren sowie die Zentrale Adoptionsstelle.

Mit dem verabschiedeten Gesetzentwurf ist nunmehr sichergestellt, dass das strategische Management auf Landesebene auf der Grundlage von Handlungsanweisungen des Landesjugendhilfeausschusses als dem politischen Gremium erfolgen sollte.

Nun gilt es, den nächsten Schritt zu gehen, so dass die damit verbundenen Bestrebungen auch Vor- Ort zu einer weiteren Verstetigung führen. Die kameralistische Logik, welche sich nur auf die prognostizierte demografische Entwicklung stützt und zum Abbau von Angebots- u. Leistungsstrukturen führt, darf nicht bestimmend sein.

4.2 Was braucht Jugendhilfe konkret?

Emil (11 Jahre): „Die Großen überlegen sich bei ihren Entscheidungen nie, was dies für uns Kinder bedeutet.“

Allgemein:

Die Freiwilligenkultur junger Menschen in Sachsen soll mit allen gesellschaftlichen Kräften gefördert werden. Ziel muss die bessere Anerkennung der Arbeit von gesellschaftlich engagierten jungen Menschen in Sachsen sein. Klar muss aber auch sein, dass ehrenamtliches und freiwilliges Engagement nicht fachliche Arbeit ersetzen kann. Wir brauchen eine politische Bildungsoffensive für junge Menschen in Sachsen in Zusammenarbeit mit Sächsischem Ministerium für Soziales und Kultus, sowie den Schulen und freien Trägern mit dem Ziel, die demokratischen Einstellungen junger Menschen in Sachsen stärker als bisher zu fördern.

Wir brauchen verbindliche Normen und Rahmenbedingungen für Kinder- und Jugendhilfe im Freistaat. Notwendig ist darüber hinaus regelmäßige Forschung der Problemstellungen von Kindern und Jugendlichen in Sachsen. Vorausgesetzt eine solche geschieht partizipativ.

Überörtlicher Bereich:

Die Jugendhilfe bedarf einer besseren finanziellen Ausstattung der überörtlichen Jugendarbeit. Angesicht der Funktional- und Verwaltungsreform ist es notwendig, die Überörtlichkeitsregelung als Fördervoraussetzung abzuschaffen

In Anbetracht der Strukturen der Jugendverbandsarbeit ist es notwendig, die bisherigen Förderungsarten zu überdenken. Auf die Förderung von Einzelmaßnahmen sollte verzichtet werden, stattdessen den Verbänden Globalhaushalte oder Pauschalen zugewiesen werden, bzw. Jahresprojekte gefördert werden.

Wir brauchen künftig eine ausreichende und verlässliche Förderung von Strukturen (Personal- und Sachkosten) und deren Verankerung in der Jugendhilfeplanung. Damit bekennt sich die Staatsregierung zu ihren Leistungsträgern.

Es fehlen zudem Fördermöglichkeiten für niedrigschwellige Angebote, d.h. Bedarf und Bedürfnisse junger Leute müssen künftig stärker im Vordergrund stehen.

Örtlicher Bereich

Die Höhe der Jugendpauschale darf nicht zum Spielball demographischer Kürzungshoffnungen werden, denn weniger Kinder und Jugendliche führen nicht automatisch zu Kosteneinsparungen in der Jugendarbeit. Wir sollten Modellprojektförderung zugunsten der Basisfinanzierung bewährter erfolgreicher Bildungsangebote und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe verringern. Es darf keine verstärkte Unterstützung von gewinnorientierten Anbietern der von Kinder- und Jugendhilfe geben. Es ist notwendig die Förderprogramme jugendgerecht zu gestalten, damit jugendliches Engagement nicht an der Bürokratie scheitert.

Kindertagesstätten:

Wir brauchen bessere Rahmenbedingungen im Kindertagesstättenbereich. Die umfasst die Veränderung des Personalschlüssels und besseren finanziellen Rahmenbedingungen für die Träger von Kindertageseinrichtungen. Mittelfristig müssen die Hortangebote in die Ganztagsangebote überführt werden. Langfristig muss der Besuch der Kindertagesstätte kostenfrei zu stellen. Notwendig ist die Verstärkung von Prävention und Aufklärung über Ursachen und Symptome familiärer und sexueller Gewalt.